

Ulrike Boskamp, Amrei Buchholz, Annette Kranen, Tanja Michalsky (Hg.): Verkoppelte Räume: Karte und Bildfolge als mediales Dispositiv

München: Hirmer 2020 (Römische Studien der Bibliothek Hertziana, Band 46), 307 S., ISBN 9783777435343, EUR 49,90

Spätestens seit dem Marburger DFG-Promotionskolleg „Kunst im Kontext“ zu Beginn der 1990er Jahre, das den Gebrauch von Kunstwerken in räumlichen und situativen Praktiken untersuchte, finden detaillierte Analysen von Bildern in medialen Dispositiven vermehrt Aufmerksamkeit. Wie sehr solche Ansätze neue Perspektiven eröffnen können, zeigt der vorliegende, sehr anregende Sammelband. Die Autor_innen illustrieren (im wahrsten Sinn des Wortes durch erfreulich zahlreiche farbige Abbildungen), wie nicht ein einzelnes isoliertes Bild seine volle Aussagekraft erhält, sondern erhöhte Anschaulichkeit von Räumen erst im Zusammenhang mit weiteren Bildern und/oder einer Landkarte als einer „gezielte[n] Kombination der Darstellungsmittel“ (S.8) erreicht wird. Dieses „Hin- und Herblicken, - blättern oder -gehen“ (S.16) vergegenwärtigt Räumlichkeiten und schärft durch Detailzeichnungen die Wahrnehmung vor Ort.

Das Besondere dieses Dispositivs entwickelt Claudia Nordhoff anhand einer Blattfolge des Landschaftsmalers Jakob Philipp Hackert, die einen Weg zur Villa des Horaz bei Rom zur heimischen Nachvollziehung anbietet, aber auch vor Ort zur Orientierung und Betrachtung einlädt. Das von Hackert zusätzlich gelieferte Blatt einer Sicht aus

der Vogelperspektive auf das Gelände erreicht die Präzision einer Landkarte. Einschlägig ist solche doppelte Praxis des Bildergebrauchs in der Architektur. Christine Beese macht an einer eher aus der Architekturgeschichte gedachten Analyse der Via Rizzoli in Bologna am Zeitpunkt ihres Umbaus 1917 deutlich, wie der Architekt Marcello Piazentini die mediale Koppelung als Mittel eines neuen, „leib- und wahrnehmungs-basierten“ (S.201) Ansatzes der Stadtplanung einsetzte.

Solche doppelten Praxisangebote machte auch das von Heinrich Keller 1815 veröffentlichte Panorama vom Rigi Berg, das den Gipfel als Faltpanorama zum Mitnehmen auf den Berg anbot, zugleich aber auch eine durch weitere Bilder beförderte Lesbarkeit in der heimischen Stube als Erinnerungs- oder Vorbereitungstätigkeit animierte. Durch eine Medieninnovation erreicht diese Verkoppelung der Räume einige Jahrzehnte später eine erhebliche Intensivierung der Raum-Illusion: Das mediale Dispositiv des „Travel System“ von Underwood & Underwood projizierte um 1900 Stereofotografien in einem Apparat, der zusammen mit Landkarten reale Reisen simulierte und vorbereitete beziehungsweise überflüssig machte (Luisa Feiersinger). Die zerstörerische Zurichtung des Globus durch die Massentourismus-Industrie

entfällt durch den Blick auf Displays. Felix Thürlemanns Beitrag zu dem hier einschlägigen Thema der Fluginformationsdisplays sieht diese Ausweitung der technischen Möglichkeiten über das bedruckte Papier hinaus etwas aperçuhaft als „Auge Gottes“ (S.101).

Häufig mitzudenken ist bei medialen Dispositiven der Bereich der Militärtechnik, wo sie mitunter eine zentrale Funktion erfüllen. Ulrike Boskamp präsentiert hierzu das Beispiel der Zeichnungen von F.C. von Hötzendorf zu Lehrzwecken, die die Landschaft der Schlachten bei Metz im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 sowohl künstlerisch als auch strategisch aufbereiten. Die Koppelung von Karte und Zeichnungen ist dabei differenziert und vielfältig. Neben diesen Praktiken des ‚im Raum‘-Gebrauchs von Bildern stehen solche des auf bedrucktem Papier inszenierten Raums, die auch der Wissensvermittlung dienen können. Welche Komplexität diese Herangehensweise zur Darstellung bringen kann, lässt sich am Beispiel

eines Danziger Quodlibets und seinen verzeitlichenden „Mikrogeschichten im imaginierten Raum“ (S.67) nachvollziehen. Das Einlassen auf die Bildpräsentation etwa in Reiseberichten (Annette Kranen über Richard Pocockes *A Description of the East* [1743/45]), Kulturhistorien (Sebastian Fitzner über die merkwürdigen Darstellungen von antiken Kulturen in Jean Antoine Coussins *Du génie de l'architecture* [1822]) oder Landkarten (Ariane Koller über die Darstellungspraktiken in Joan Blaeus *Atlas maior* [1662], Fabian Fechner über die Darstellung von geographischen Wissensfortschritten in Landkarten) fördert eine Reihe von Details des Funktionierens von ‚verkoppelten Räumen‘ als medientechnischen Innovationen der Wissensvermittlung. Ein vielversprechender Ansatz mit noch reichlich Potenzial für weitere Forschungen, umgesetzt in einem Band mit sorgfältiger, opulent bebildeter Ausstattung.

Markus Bauer (Berlin)